

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erhöht möglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Einzelhefte: die kleinformatige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 16.

62. Jahrgang.
Donnerstag, den 21. Januar

1915.

Verfügung.

Die im Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer, G. m. b. H. in Berlin erschienene Broschüre „Gehört Du zu uns? Eine Rede an einen jungen Arbeiter“, zweite, durchgesehene und verbesserte Auflage, wird hiermit im Bereich des XIX. Armeekorps beschlagnahmt und ihr Vertrieb für die Dauer des Krieges untersagt.

Zumwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Leipzig, 13. Januar 1915.
Der kommandierende General.
v. Schweinig.

Prüfung von Gasmessern.

Die im Jahre 1904 und früher gestellten Gasmesser sollen einer Prüfung unterzogen werden. Die Prüfung, einschließlich Wegnahme und Wiederaufstellung der Gasmesser, erfolgt kostenlos. Ergibt sich durch die Prüfung die Notwendigkeit einer Instandsetzung, so werden nur die entstehenden Selbstkosten berechnet. Das Ergebnis der Prüfung wird den Gasverbrauchern bekannt gegeben. Die Gasverbraucher sind verpflichtet, die Gasmesser und Anlagen prüfen zu lassen und werden ersucht, den Gasanhaltsbeamten ungehindert Zutritt zur Wegnahme der Gasmesser zu gestatten.
Eibenstock, am 20. Januar 1915.

Der Stadtrat.
Reffe.

Beseholzzeichen betr.

Diejenigen Einwohner, welche für das Jahr 1915 Beseholzzeichen wünschen, wollen sich sofort und spätestens bis zum 29. dieses Monats im Gemeindeamt hier melden. Die Beseholzzeichen vom Jahre 1914 sind dabei zurückzugeben.
Carlsfeld, 12. Januar 1915.

Der Gemeindevorstand.

Donnerstag, den 21. Januar 1915,
nachmittags 1/1 Uhr

sollen in Eibenstock folgende Sachen, nämlich:
2 Marmorwagen, 1 Ledentafel mit Zubehör, 2 Fleischhackmäße, 1 Eis-
schrank, 1 Bürstspitze, 1 Mengemüße und 1 Fleischwolf mit elektrischem
Motor und Transmission
an den Meißelbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Bieterversammlung: Gastwirtschaft von Rilda Unger hier, Albertplatz.
Eibenstock, den 20. Januar 1915.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Kampfpause im Westen.

Abwehr russischer Vorstöße.

Die hartnäckigen Kämpfe im Kaukasus.

Die Ungunst der Witterung hat nicht nur im Osten eine Einschränkung der kriegerischen Operationen gefordert, sondern auch im Westen haben Schneestürme und Regenwetter äußerst hemmend auf den Gang der Ereignisse eingewirkt. So konnte denn gestern unser Oberste Heeresleitung nur Artilleriekämpfe aus dem Westen melden, während die Infanterie pausieren muß. Unter dem Eindruck dieser Kampfpause beschäftigt naturgemäß der letzte große deutsche Sieg bei Soissons umso mehr alle Gemüter, als die Wichtigkeit dieses deutschen Erfolges immer klarer vor die Augen tritt. So schreibt z. B. erneut der Berner „Bund“ zu diesem Ereignis:

Bern, 19. Januar. Der „Bund“ fragt, ob es sich bei den Kämpfen bei Soissons um die Ausnützung der französischen Offensive oder nur um die Sicherung der Position von Soissons gehandelt habe. Das Blatt meint, daß in Ausföhrung der Direktive vom 17. Dezember dort die Offensive eingeleitet werden sollte, die aber mit ganz unzureichenden Kräften unternommen worden sei. Durch den Verlust des Geländes nördlich des Flusses habe sich die Lage der Franzosen bei Soissons sehr zu ihren Ungunsten verschoben.

Daß wir den Erfolg bei Soissons auszunützen wissen werden, geht aus einem amtlichen französischen Bericht hervor. In Übereinstimmung mit dem deutschen Generalstabsbericht wird gemeldet, daß unsere Kanonen an der Arbeit sind, und zwar vornehmlich bei Soissons:

Paris, 19. Januar. Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt: Infolge einer durch Blasen einer Granate verursachten Explosion eines Munitionslagers wurde ein Teil des von unseren Truppen besetzten Dorfes La Boisselle eingeschürt. mußten es räumen, eroberten es aber am Vormittag des 18. Januar in starkem Gegenangriff zurück. Der Feind beschoß St. Paul nahe Soissons. In der Champagne überflogen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen, wurden aber mit Kanonenschüssen und Maschinengewehrfeuer empfangen. Zwei von ihnen fielen innerhalb unserer Linien bei Bar le Duc nieder. Die Flugzeuge waren nahezu unversehrt. Vier Flieger wurden gefangenengenommen. In den Argonnen war zeitweise ausföherendes Geschütz- und Gewehrfeuer. Von den Argonnen bis zu den Vogesen herrschte Schneesturm.

Die Eingangs dieser Meldung erwähnte „Explosion“ bei La Boisselle dürfte wohl ebenfalls auf die Wirkung der deutschen GeschöÙe zurückzuführen sein. Von der Wiedereroberung dieser Häusergruppe durch die Franzosen, die unsere Oberste Heeresleitung als GeföÙt, die Franzosen aber als Dorf bezeichnen, ist von deutscher Seite noch nichts gemeldet worden, ebensolowenig wie gemeldet wurde, daß La Boisselle von den Deutschen eingenommen worden sei. Man wird daher

annehmen können, daß unsere Truppen auf eine Besetzung verzichtet haben. Wenn die Franzosen also kampfslos wieder in La Boisselle einrücken konnten, gönnen wir ihnen gern die „Wiedereroberung“. — Ueber die Zweckmäßigkeit der deutschen Kriegsföhrung und die Unzweckmäßigkeit der französischen Offensive wird dann gemeldet:

Wien, 18. Januar. Der Militärkritiker des „Neuen Wiener Tageblattes“ schreibt in einem „Die Bilanz der französischen Offensive“ betitelten Artikel: Die jetzigen Verlautbarungen aus dem Hauptquartier beweisen die Zweckmäßigkeit der deutschen Kriegsföhrung, die den Krieg nach Frankreich trug und dort den Feind gegen uneinnehmbar ausgebauter Stellungen anflürmen und verbluten läßt, um ihn dann in furchtbarem Anprall über den Haufen zu werfen. Für das deutsche Heer mit seinen unerschöpflichsten Reserven sei ein Verlust von 35 000 Mann im Handumdrehen erseht, für das männerarme Frankreich aber bedeute der Ausfall von mehr als 150 000 Kämpfern eine schwer zu erföhdende Einbuße.

Paris, 19. Januar. General Chevöils warnt im Echo nochmals vor unnützen Angriffen auf deutsche Stellungen, die er eine uneinnehmbare Mauer nennt. Der Angriff sei erst möglich, wenn alle Hindernisse, wie z. B. die Drahtverhaue, beseitigt seien, die deutsche Artillerie niedergerungen und die ganze Infanterie in den Stellungen, die angegriffen werden sollen, kampfunfähig gemacht worden sei. Stürme auf ein: Tod sprechende Mauer kosteten nur schwere Menfögenopfer und erzielten keine Ergebnisse.

Die Engländer hatten sich vor einigen Tagen gerühmt, einen glänzenden Sieg bei La Bassöe erzielt zu haben. Wie dieser englische Sieg aussieht, muß jetzt das famose Reuterbureau selbst der Welt melden:

London, 19. Januar. (Reuter.) Ein Augenzeuge im britischen Hauptquartier meldet unter dem 16. dieses Monats: Der Bericht über die Einnahme der deutschen Stellung bei La Bassöe ist unrichtig. Es wurde kein Angriff versucht.

Also nicht einmal ein Angriff war auf La Bassöe versucht und doch konstruierte man sich einen Sieg zurecht. Treffender kann wohl die Berichterstattung unserer Feinde nicht gekennzeichnet werden. — Entsetzliche Verluste haben die von den Engländern herbeigeschleppten Jnder während der heißen Kämpfe bei Eibenstock im Dezember erlitten. Es wird darüber berichtet:

London, 19. Januar. Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich erföhrt über die Schlappder Jnder am 20. Dezember bei Gevendich: Die indischen Truppen griffen die deutschen SchöÙengraben an und besetzten sie im Sturm. Die SchöÙengraben waren jedoch unterminiert und wurden vom Feind in die Luft gesprengt. Die Jnder erlitten hierbei entsetzliche Verluste. Der Feind, der bedeutende Verstärkungen erhielt, unternahm einen wütenden Gegenangriff und überschüttete die indischen Truppen mit einem vernichtenden Feuer. Die Stellung war unhaltbar und der Rückzug wurde befohlen. Eine Abteilung Jnder wurde vollständig amzingelt und mußte

sich ergeben. Zwei Tage später griff eine kombinierte englische und französische Abteilung von neuem die Stellung an. Teile der SchöÙengraben wurden wiedereroberet und behauptet. An einem Punkte ist ein und derselbe SchöÙengraben gleichzeitig von Freund und Feind besetzt: eine 4 Fuß breite und 3 Fuß hohe Behmwand trennt beide Abteilungen. Die Zustände in dieser Gegend sind unglaublich. Die ungünstigen Witterungs- und Begeverhältnisse haben jede Bewegung unmöglich gemacht.

Der Stimmung unserer Feinde im Westen entspricht auch die der Russen. Sie versuchten zwar, wie aus der gestrigen Meldung aus unserem Großen Hauptquartier hervorging, in Nordpolen einen neuen Angriff, der natürlich von den Deutschen glatt abgewiesen wurde und uns einige Hundert Gefangene einbrachte, sonst aber zeigen auch die Russen sehr große Niedererfolglosigkeit:

Wien, 19. Januar. Amtliche russische Mitteilungen heben hervor, daß an allen Fronten die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse den Fortgang der Operationen sehr hemmen. Im Raume von Kozlow und Borzhomow seien die Verbündeten zu heftigen Angriffen übergegangen, für deren Abwehr Vorsoorge getroffen sei. Angesichts der schwierigen Nachschubbdingungen und der natürlichen Bodenverhältnisse: mußten sich die Russen darauf beschränken, sich defensiv zu verhalten. In Ostpreußen sei im russischen Vormarsch ein Stillstand eingetreten, da plötzlich start: deutsche Kavallerieabteilungen, von Artillerie unterstützt, angriffen. „Birschwija Wedomosti“ berichtet, daß die wertvolle Stellung der Russen vor den Warschauer Außenforts defensiv sei, da bis zu diesem Punkte der deutsche Angriff trotz gewaltiger Gegenmaßnahmen der Russen nicht aufgehalten werden könne.

In der Bukowina haben die Russen ebenfalls einen Vorstoß gewagt, natürlich mit dem gleichen Erfolg wie in Nordpolen. Auch die

Oesterreicher und Ungarn
haben dem Moskowiterheere dort den rechten Weg gewiesen:

Wien, 19. Januar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe. In den Karpaten hat sich nichts ereignet. Aus einigen Gegenden wird neuer starker Schneefall gemeldet. Bei Jakobenz in der südlichen Bukowina wurde ein russischer Vorstoß unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Hoefler, Feldmarschalleutnant.
Da somit die Dreierhandsmächte wieder einmal am Ende ihres Lateins angelangt sind, wollen sie abermals mit einem neuen Kriegsplan aufwarten: Frankfurt, 19. Januar. Die „Tribuna“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß sämtliche Mächte des Dreierverbandes jede auf ihrem Kriegsschauplatz und zur See, und zwar in kürzester Frist eine große gleichzeitige Aktion gegen Deutschland zu unternehmen gedenke. Die Aktion sei vollständig vorbereitet; dazu gehöre auch ein energischer Vorstoß der englischen Flotte gegen die deutsche Küste.